

Philippuskirche Markt Schwaben
Fr. 15. April 2022, 10 Uhr, Karfreitag

Predigt zu Karfreitag 2022 – Lukas 23, 32-49

32Es wurden aber auch andere hingeführt, **zwei Übeltäter**, dass sie mit ihm hingerichtet würden.

33Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, **einen zur Rechten und einen zur Linken.**

34Jesus aber sprach:

Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.

35Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: **Er hat andern geholfen**; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.

36Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig

37und sprachen: **Bist du der Juden König, so hilf dir selber!**

38Es war aber über ihm auch eine Aufschrift:

Dies ist der Juden König.

39Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!

40Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach:

Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?

41Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

42Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! 43Und Jesus sprach zu ihm:

Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

44Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,

45und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.

46Und Jesus rief laut: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!** Und als er das gesagt hatte, verschied er.

47Als aber der **Hauptmann** sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: **Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!**

48Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.

49Es standen aber **alle seine Bekannten von ferne**, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.

Vater, vergib ihnen!

Schreckliche Bilder jeden Tag und auch bei Jesus!

Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! So betet Jesus am Kreuz, eines der letzten Worte. Ich möchte mich an diese Bitte halten und habe dabei die schrecklichen Bilder von damals und heute vor Augen.

Vergeben – aber wozu sind Menschen in der Lage? Unglaublich, welche Bosheit Menschen entwickeln und welches Leid sie damit verursachen können. Die Bilder aus der Ukraine sind für mich nicht zu fassen:

Menschen werden brutal getötet oder misshandelt, Zivilisten ebenso wie Soldaten, Häuser, Krankenhäuser, Theater, Bahnhöfe werden zerstört.

Menschen fliehen um ihr Leben, finden Zuflucht im Ausland oder werden noch an der Flucht gehindert, verletzt oder getötet.

Schreckliches in allen nur möglichen Varianten: Massengräber, Giftgasangriffe, täglich neue Hinweise auf und Berichte von Gräueltaten.

Wozu sind Menschen fähig? Ist hier die Bitte Jesu am Kreuz angebracht?

Schrecklich, furchtbar ist auch das Bild, das der Karfreitag von der Bibel her zumutet.

Eine grausame Strafe haben sich die Römer ausgedacht und nicht nur und nicht zum ersten und letzten Mal bei Jesus durchgeführt: Die Kreuzigung.

Ein Mensch wird bei vollem Bewusstsein an ein Kreuz gehängt, ja sogar genagelt, mit Nägeln in den Händen und in den Füßen. Allmählich stirbt er, viele schauen zu.

Auch die Mächtigen unter den Juden von damals machen mit. Sie nehmen Jesus gefangen und sind froh, dass die römischen Besatzer ihn hinrichten.

Wir können schnell sagen: Ja, das musste geschehen, weil Gott letztlich auf diese Weise seine Liebe zu uns in besonderer Weise zeigt. Gottes Heilsplan erfüllt sich auf diesem Weg.

Wir können aber auch dem grausamen Geschehen nachspüren. Was kann es uns im Blick auf unser Leid und das Leid so vieler und unserem Umgang damit sagen?

Sie wissen nicht, was sie tun?

Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! So betet Jesus.

Sie wissen nicht, was sie tun! Wir können den Satz so hören: sie wissen nicht, dass die Beteiligten dazu beitragen, dass Gott seine Liebe in Jesus bis zum Tod Jesu und seiner Auferweckung zeigt.

Sie wissen nicht, was sie tun! Wir können ebenso in der Weise hören: Menschen tun Schlimmes und wissen oft nicht, was sie damit anrichten!

Wissen es die Soldaten, die in der Ukraine so viel Leid verursachen? Wissen sie es, wenn sie Menschen töten, ja ermorden? Wenn sie Lebensgrundlagen, Gut und Habe, Häuser und Wohnungen, Infrastruktur und vielleicht gewachsene Kulturgüter zerstören? Wissen sie es?

Freuen sie sich nur daran, dass nun möglich ist, was sonst bestraft wird? Führen sie nur Befehle aus und haben die Folgen nicht im Blick?

„... denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Da müssen wir nicht nur in die Ukraine schauen. Wir können auch in den Spiegel blicken und über uns nachdenken:

Gibt es das vielleicht auch bei uns? Wissen wir stets, was wir tun? Was wir gut meinen, aber sich dann doch Folgen hat, die wir nicht mehr als gut betrachten?

Wie ist es da mit unseren Worten und Taten im täglichen Miteinander? Manches war mit böser Absicht, anderes ohne Absicht und wieder anderes mit eigentlich überlegter guter Absicht.

Vater, vergib – so betet Jesus

Die Bitte Jesu am Kreuz ist eindeutig. Für die, die an ihm die Kreuzigungsstrafe ausführen, betet er zu Gott: Vater, vergib ihnen!

Mit dieser Bitte hält Jesus die Liebe durch, die er gepredigt und vorgelebt hat. Er bleibt hier konsequent.

Er bittet nichts Böse, er bittet um keine Rache und eine Bestrafung für die Übeltäter unter dem Kreuz und vorher bei den Verhören in der Stadt.

Vater, vergib ihnen! Diese Worte dürfen wir an diesem Karfreitag auch für uns hören. Jesus erleidet das Böse und bittet um Vergebung für die Menschen.

Gottes Liebe gilt uns. Die offenen Arme des Vaters im Gleichnis vom verlorenen Sohn sind weiter für uns da. Die offenen Arme des Gekreuzigten können auch dafür stehen, dass Gott seine Liebe zu uns durchhält.

Das Kreuz ändert diese Liebe Gottes zu uns nicht. Im Gegenteil: es kann uns zeigen, dass Gott auch im tiefsten Leid bei uns ist und mit uns geht!

Vater, vergib ihnen – auch unser Gebet?

Vater, vergib ihnen – könnte das in der Nachfolge Jesu auch unser Gebet sein?

Wir können die Bitte Jesu jedenfalls als eine Einladung an uns hören. Wie wir auf diese Einladung eingehen, ist unsere persönliche Entscheidung.

Wir erleben Leid, spüren die Folgen, haben vielleicht Gedanken der Rache und des Hasses. Wir sehen, die schrecklichen Bilder der Ukraine und an vielen anderen Orten. Können wir da Gott bitten: Vater, vergib ihnen!?

Muss es nicht Bestrafung geben? Müssen nicht Übeltäter zur Rechenschaft gezogen werden. Die beiden Übeltäter links und rechts von Jesus werden nach damaliger Praxis mit dem Kreuzestod zur Rechenschaft gezogen.

Die Bitte um Vergebung hat für mich neben einer möglichen Bestrafung eine andere Dimension: Wer vergeben kann, kann das Böse ablegen. Er kann oder ist zumindest auf dem Weg dazu.

Wenn ich das mir Angetane mit mir herumtrage, dann belastet es mich weiter. Wenn ich loslasse, kann ich erleichtert nach vorne schauen.

Macht das nicht auch schon Jesus? Er lässt das Leid, das ihm angetan wird, hinter sich und schaut nach vorne.

Strafe verdient?

Der eine Übeltäter, wie Luther übersetzt, sagt zum anderen: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“

Kürzer formuliert: Wir beide haben die Strafe verdient.
– Ob wir eine Bestrafung Gottes verdient haben und, wenn ja, in welcher Höhe, möge jeder und jede für sich selber beantworten.

Ich jedenfalls möchte für mich sagen: Ich bin sehr froh darum, in Jesus Gottes Liebe zu mir sehen zu können. Und ich möchte auf seine Bitte vertrauen: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Der große Schweizer Theologe Karl Barth soll sich als sein letztes Wort gewünscht haben: Gott, sei mir Sünder gnädig! Anders formuliert: Vergib mir!

Eine Strafe verdient haben – bei diesem Stichwort denke ich auch an die schrecklichen Geschehnisse in der Ukraine.

Würde hier Jesus auch beten: Vater, vergib ihnen?
Können wir, können gar die Betroffenen so beten: Vater, vergib ihnen?

Das muss jede und jeder für sich entscheiden. Vergebung und Bitte um Vergebung kann man nicht fordern oder erzwingen.

Ganz sicher wird es am Ende des Krieges, das hoffentlich bald kommen wird, neben Bestrafung von Übeltätern auch um ganz viel Vergebung gehen.

Vergebung, die aus dem Innern heraus kommt, vielleicht getragen vom Glauben an den vergebenden Gott – solche Vergebung kann zum Gelingen des Neuanfangs nach so viel Leid beitragen.

Heute im Paradies!

Jesus sagt zum reumütigen Übeltäter: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Das hoffen wir auch für uns, dass Vergebung das Paradies zur Folge hat.

Dabei denke ich nicht nur an das Leben nach dem Tod. Da soll uns Gottes Liebe und Vergebung, die wir in Jesus anschauen können, das Paradies, das Leben mit und bei Gott schenken.

Paradies oder paradiesischer kann es unter uns werden, wenn wir Vergebung erfahren und Vergebung weitergeben. Wenn es uns gelingt, Leid hinter uns zu lassen und das Leben froh und getrost in die Hand zu nehmen, dann kommt ein Stück Himmel, Auferstehung, Paradies zu uns.

Meinen Geist in Deine Hände

Ein drittes letztes, ja allerletztes Wort Jesu überliefert uns der Evangelist Lukas:

„Und Jesus rief laut: **Vater, ich befehle meinen Geist** in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.“

Vergebung lebend, Vergebung weiterreichend, auf Gottes aufnehmende Hände hoffend stirbt Jesus.

Da denke ich an die Verse von Paul Gerhard:

„**Erscheine mir zum Schilde**,/ zum Trost in meinem Tod
und lass mich sehn Dein Bilde/ in Deiner Kreuzesnot.

Da will ich nach Dir blicken,/ da will ich glaubensvoll
Dich fest an mein Herz drücken.

Wer so stirbt, der stirbt wohl.“

Möge Jesus uns so aus dem Leben gehen lassen!

Ein Gerechter!

Das letzte Wort hat nach drei Worten Jesu und einigen der anderen Beteiligten beim Evangelisten Lukas der römische Hauptmann:

„**Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!**“

Der Römer wundert sich über Jesus, dessen Todesurteil er mitvollstreckt hat, und es gehen ihm die Augen auf.

Gehen uns auch die Augen über diesen Jesus auf.
Vielleicht mit den Worten von Paul Gerhard:

„O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer dass ich dich möchte fassen.“

Möge es uns - in ganz kleinen Dingen in unserem Alltag - mit Jesu Hilfe gelingen, wie er zu beten und zu vergeben.
Amen.

15.4.2022 Karl-Heinz Fuchs